

Wittgensteiner Zeitung

ersch. täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Abrechnung: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 39. Markburger Bank e. G. m. b. H., Nieder, Laasphe.

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Rbln.

Nummer 219

Verantwortlicher Hr. 1

Laasphe, Samstag den 19. September 1931

56. Jahrgang

Völkerbundskontrolle über Oesterreich.

Wie verlautet, hat der Völkerbunds-Finanzausschuß die Gewährung einer Anleihe von gewissen Kontrollbefugnissen über die österreichische Finanzgebarung abhängig gemacht. Bundeskanzler Buresch hat sich in Anbetracht der Notlage Oesterreichs entschlossen, die Kontrolle des Völkerbundes anzunehmen und dafür bestimmte Ausfichten auf eine Anleihe zu einigermaßen tragbaren Bedingungen zu erhalten.

Flottendebatte im Unterhaus.

„Es soll niemand bestraft werden.“

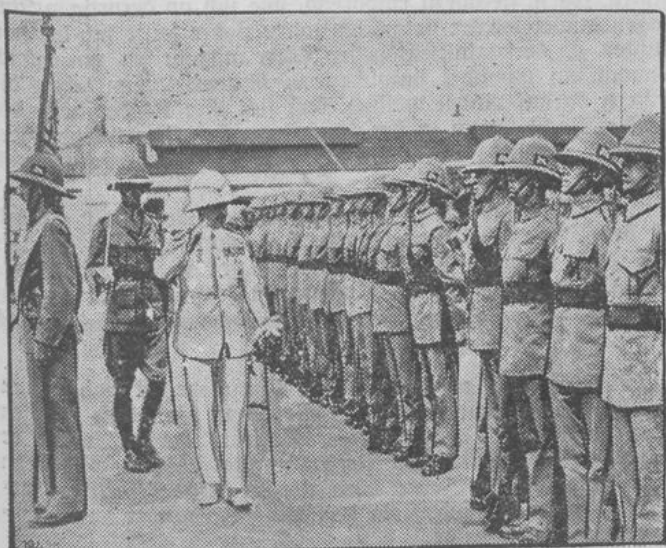
London, 18. September.

Im Unterhause beantragte Hall (Arbeiterpartei) Beratung des Unterhauses, damit die Aufmerksamkeit des Landes auf die Gärung in der atlantischen Flotte gelenkt werde. Er erklärte, einige Soldatürungen seien über Gebühr hart.

Der Erste Lord der Admiralität, Austen Chamberlain, teilte mit, die Admiralität habe den Oberbefehlshaber der atlantischen Flotte wissen lassen, daß sie seine Handlungen voll und ganz billige. Er fügte hinzu: Obwohl das Verhalten der Mannschaften unentschuldigbar war, begrüße ich es doch, daß von den dienstlichen Verrichtungen abgesehen, alles so ruhig und ohne Unruhen verlaufen ist. In einigen Sonderfällen der Soldatürungen mögen Härten vorgekommen sein. Darum wird auch eine Untersuchung stattfinden, um solche Fälle festzustellen und Härten zu mildern. Es soll niemand bestraft werden.

Hall zog darauf seinen Antrag zurück. Damit war die Flottendebatte beendet.

Die Oberbefehlshaber der Kriegsschiffe sind von der Admiralität zu einer Beratung über die Beschwerden wegen der Kürzung der Löhnung in der Marine nach London berufen worden. Der englische Thronfolger hat Biarritz verlassen, um sich über Paris nach London zu begeben.



Zur Meuterei der englischen Flotte.

12 000 Mann der englischen Flotte sind wegen der Soldatürungen in Streik getreten. Admiral Sir Rodges, der Oberbefehlshaber der Atlantikflotte, ordnete darauf den Abbruch der Manöver an. — Unser Bild zeigt: Admiral Sir Michael Rodges bei einer Inspektion.

Politische Tageschau.

Verhaftung eines deutschen Polizeioffiziers in Polen.

Auf Veranlassung des Staatsanwaltes des Bezirksgerichts in Kattowitz ist der deutsche Polizeihauptmann Hohn, der in Bochum stationiert ist, verhaftet worden, als er sich vorübergehend mit Frau und Kind in Urlaub bei seinen Schwiegereltern in Bielefeld im Kreis Bielefeld aufhielt, und zwar unter dem Verdacht, Informationen zum Schaden des polnischen Staates gesammelt zu haben. Das deutsche Generalkonsulat in Kattowitz hat sich der Angelegenheit angenommen.

Spanien keine Arbeiter-Republik.

Aus Madrid wird gemeldet, die auf sozialistischen Antrag von der Kammer angenommene Formel, Spanien als eine demokratisch-liberale Arbeiter-Republik zu bezeichnen, sei wieder fallen gelassen worden; die radikale Partei habe in der Kammer erklärt, daß man zu Gunsten der Sozialisten für eine Arbeiter-Republik gestimmt habe; die angenommene Fassung könnte aber im Auslande in gefährlicher Weise ausgelegt werden. Die vorgestrichene Abstimmung könne als noch nicht endgültig angesehen werden. Höchstwahrscheinlich werde man sich auf folgende neue Formel für den Artikel 1 einigen: „Spanien ist eine liberale und demokratische Republik, deren Grundlage die Arbeit bildet.“

Anleihe für Arbeitsbeschaffung

Reichsbahn-Anleihe. — 200 bis 300 Millionen Mark.

Berlin, 18. Sept.

Unter den Finanzierungsprojekten für die Arbeitsbeschaffung, die gegenwärtig von der Reichsregierung erwogen werden, befindet sich auch der Plan einer steuerfreien Reichsbahn-Anleihe.

Wie verlautet, soll geplant sein, Reichsbahn-Goldbons im Umfange von 200 bis 300 Millionen Mark auszugeben, die nach dem Muster der Reichs-Anleihe vom Mai 1929 von der Einkommenssteuer, Vermögenssteuer und Erbschaftsteuer befreit sind. Da die Schuldzinsen auf Feingold lauten, was einen weiteren Anreiz für die Zeichner bieten soll, wird der Zinsfuß der neuen Anleihe verhältnismäßig niedrig gehalten sein. Man beabsichtigt, ihn auf weniger als 5 Prozent anzusetzen.

Die näheren Einzelheiten, darunter auch der Ausgabekurs, stehen noch nicht fest, sollen aber schnellstens geregelt werden.

Was wird mit Curtius?

Berlin, 18. Sept.

Wie von zuständiger Stelle erklärt wird, ist es bisher ungewiß, ob Reichsaussenminister Dr. Curtius, der erst am Dienstag, den 22. September aus Genf zurückkehrt, schon in der Sitzung der Volksparteiischen Reichstagsfraktion teilnehmen kann, die am Mittwoch, den 23. September in Hamburg stattfindet.

Es wird in volksparteiischen Kreisen berichtet, daß das Genfer Telegramm des Dr. Curtius, worin er ziemlich strift die Beachtung eines Votums seiner Partei über sein Verbleiben im Amt zurückgewiesen haben sollte, ungenau wiedergegeben sei. Andererseits sei es auch unwahrscheinlich, daß die Deutsche Volkspartei von sich aus einen Schritt in dieser Angelegenheit tun werde. Man könne annehmen, daß Dr. Curtius seine Entscheidung von den Unterhaltungen abhängig machen werden, die er mit dem Reichskanzler führen wird, wobei es den Wünschen der Reichsregierung entsprechen dürfte, daß die Entscheidung Dr. Curtius erst nach dem Besuch der französischen Staatsmänner falle.

Erlaß gegen politische Ausschreitungen.

Der preußische Minister des Innern hat einen Rund-erlaß an die Ober- und Regierungspräsidenten und den Polizeipräsidenten in Berlin unterzeichnet, der u. a. folgendes befaßt. Seit einiger Zeit mehrten sich Anzeichen dafür, daß die radikalen politischen Parteien und Organisationen versuchen, die infolge der Wirtschaft- und Finanzkrisis gespannte Stimmung durch planmäßige Beunruhigung der Bevölkerung zu verschärfen.

Neben der täglichen Hehe in Wort und Schrift sind schwere Ausschreitungen gegen Andersdenkende und sogar verbrecherische Anschläge verübt worden, die in ihrer politischen Bedeutung höchste Beachtung verdienen. Selbst die friedliche religiöse Betätigung ist durch das unverantwortliche Treiben radikaler Gruppen wiederholt gefährdet und gestört worden. Der Minister ersucht daher die Landespolizeibehörden, diesem Treiben mit allen Mitteln tatkräftig entgegenzuwirken und weist darauf hin, daß auch die Erweckung und Führung von Gegenständen zu antichristlichen oder antisemitischen Zwecken als Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung anzusehen ist.

Es muß jede Vorsorge getroffen werden, daß die gesetzmäßige religiöse oder weltanschauliche Betätigung jedes Staatsbürgers unbedingt gewährleistet ist.

Politische Prozesse.

Bemerkenswertes Urteil.

Berlin, 18. Sept.

Am Freitagnachmittag wurde in einem politischen Pro-zeß ein bemerkenswertes Urteil gesprochen.

In dem Privatbeleidigungsprozeß, den der geschäfts-führende Präsident der Deutschen Friedensgesellschaft, Küster, gegen Redakteure rechts- und linksstehender Zeitungen angestrengt hat, weil sie behauptet hatten, daß die Deutsche Friedensgesellschaft aus ausländischen Regierungsfonds gespeist worden sei, wurden sämtliche Angeklagten auf Kosten des Privatklägers freigesprochen.

In der Verhandlung war festgestellt worden, daß die Friedensgesellschaft tatsächlich Gelder von ausländischen — polnischen und tschechischen Geldgebern erhalten hatte.

Zu 1200 Mark Geldstrafe verurteilt.

Diegnitz, 18. Sept.

Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Münch-meyer war seinerzeit von der Anklage des Vorgehens gegen das Republikstuhlgeseß — Münchmeyer hatte in einer Versammlung den Ausdruck „Judenrepublik“ ge-braucht — freigesprochen worden. Daraufhin hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt.

Der Oberstaatsanwalt beantragte in der Berufsungsver-handlung drei Monate Gefängnis. Er wies u. a. darauf hin, daß der Angeklagte wegen desselben Ausdrucks bereits in Briesg und Magdeburg verurteilt worden sei. Der Ver-teidiger beantragte Verwerfung der Berufung. Das Urteil lautete anstelle einer Gefängnisstrafe von 60 Tagen auf 1200 Mark Geldstrafe.

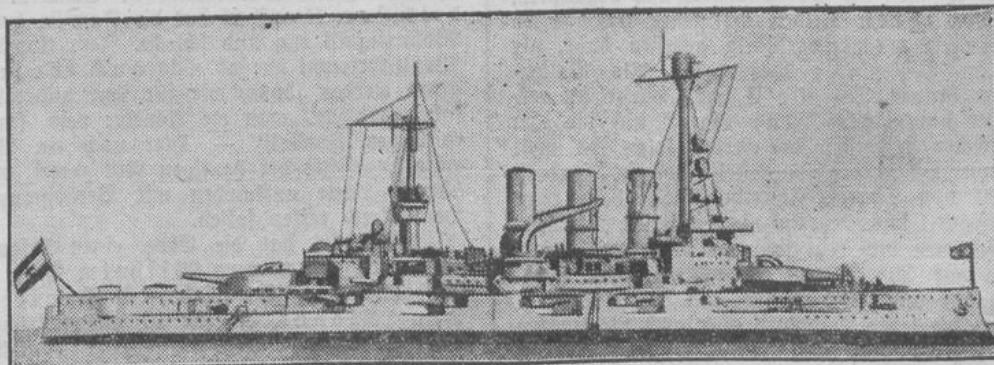
Berliner Krawalle vor Gericht.

Berlin, 18. Sept.

Von den 44 Nationalsozialisten, die wegen ihrer Betei-ligung an den Kurfürstendammkrawallen gelegentlich des jüdischen Neujahrsfestes festgenommen wurden, hatten sich 34 vor dem Schnellhöfengericht Charlottenburg zu ver-antworten. Die restlichen Festgenommenen werden sich zum Teil vor dem Jugendgericht zu verantworten haben. Für den Freitag war lediglich die Vernehmung der Angeklagten vorgesehen, während die Zeugen, 42 an der Zahl, unter denen sich zahlreiche Polizeibeamte und Augenzeugen und auch der Besitzer der demolierten Konditorei Reimann be-finden, für Samstag geladen sind. Die Angeklagten stehen im Alter von 19 bis 30 Jahren. Auf dem Zeugentisch lagen die Waffen, die man den Demonstranten abgenommen hatte, und zwar Messer mit feststehendem Griff, Gummiknüppel und eine große Reittpeitsche.

Der Staatsanwalt formulierte zu Beginn der Verhand-lung die Anklage, die auf Landfriedensbruch, Aufruhr, Auf-reizung zum Klassenhaß, Anstiftung zu Gewalttätigkeiten und in einzelnen Fällen auf verbotenen Waffenbesitz und Beamtenbeleidigung laute.

Mehrere Angeklagte erklärten, sie könnten sich nur erklä-ren, daß die Unruhen auf die Tätigkeit von Provokateuren und Kommunisten, die die Nationalsozialisten dorthin ge-lockt hätten, zurückzuführen seien. Der Arbeiter Pönte, stell-vertretender Sturmführer des Sturm 43, wird als Räbels-führer angesehen. Auf Befragen des Staatsanwaltes bestritt er, von der SA-Zeitung irgendwelche Anregungen und Be-fehle erhalten zu haben.



Linien Schiff „Hannover“ außer Dienst gestellt.

Das Linien Schiff „Hannover“, eines der ältesten Kriegs-schiffe der deutschen Flotte, wird am 19. September end-gültig aus dem Dienst gezogen. Die „Hannover“ besitzt eine Wasserverdrängung von 13 200 Tonnen, wurde im Jahre

1907 vom Stapel gelassen und ist bereits schon einmal — gemäß den Bestimmungen des Versailler Vertrages — außer Dienst gestellt worden. Vor 2½ Jahren wurde sie je-doch wieder in die deutsche Flotte eingereiht.

Aus der Heimat

Samstag, den 19. September 1931

Sonntagsgedanken.

„Selig die Augen, die da sehen, was ihr seht!“ Der Heiland sagt es zu seinen Jüngern. Aber sehen sie das Wunderbare, das ihre Augen mit tiefer, staunender, anbetender Freude füllt? — Sie haben soviel davon gesehen, daß sie diesem schlichten, armen Mann aus Nazareth gefolgt sind, und alles im Stich gelassen haben, was einem Menschenherzen teuer ist. Sie haben soviel davon gesehen, daß es sie bei ihm festhält, obwohl sie in seiner Gemeinschaft Mühsal und Entbehrung finden. Und doch, was sie sahen, es war nur wie etwas ahnend Geschautes, wie der schwache Widerschein eines verborgenen Lichtes. Es konnte die Zeit kommen, wo sie irre wurden an dem, was sie gesehen hatten, wo sie es für eine Täuschung hielten.

Sehen und sehen, — das ist ein großer Unterschied. Es kann einer sehr gute scharfe Augen haben, und er sieht doch nur sehr wenig damit. Er sieht immer nur die Außenseite, und für das Beste an dem, was er sieht, für den Kern der Sache, hat er kein Sehvermögen. Es gibt Augen, die immer nur das Trübe, Schwere, Dunkle sehen, die immer nur das Häßliche und Schlechte sehen, und sie meinen wahrhaftig, sie sähen die Welt, wie sie richtig ist, und rühmen sich ihrer Welt- und Menschenkenntnis. Umgekehrt gibt es aber auch Augen, die scheinen nur eingestellt für das Helle, Licht und Schöne, nur empfänglich für das Freundliche und Gute. Sehen denn die nun die Wahrheit der Dinge, die wirkliche Welt? — Die wahrhaft glücklichen Augen sind doch erst, die beides sehen: Licht und Schatten! Aber das Licht und Gute hat es ihnen angetan. Sie sehen es als etwas Starkes und Großes, das ganz sicher und ganz selbstverständlich sich durchsetzen wird. Sie sehen Gott darin und glauben an sein Recht und seinen Sieg. Selig die Augen, die Gott sehen, das ist es doch, was Jesus meint. — Die nüchterne, alltägliche Welt, die wir so gern nennen, das ist nicht die wirkliche Welt. Das ist nur die Oberfläche, aber nicht das Wesen der Dinge. Damit ist ganz gewiß nicht das letzte Wort gesprochen. Die Welt und alle Dinge in ihr, sie haben ihre Tiefe, sie haben ihr Geheimnis, und wer das sieht, der sieht sie recht. Mitten in allem alltäglichen Geschehen, mitten in allem tausendfachen Wirrwarr der Welt, mitten in allem Kampf und Streit, der die Welt durchhallt, mitten in allem, was die Welt uns schlecht machen will, mitten in alledem die Welt der Wunder sehen, die alles durchwaltet, die ewigen, großen, heiligen Gesetze, die alles ordnen und regieren und unsere Ehrfurcht, unseren Gehorsam fordern, mitten in alledem Gott sehen, das heißt erst wirklich die Welt sehen, wie sie ist. Glückliche Augen, die so sie sehen!

—* Das Arbeitsamt Siegen schreibt uns: Infolge der großen Arbeitslosigkeit und des damit verbundenen starken Geschäftsverfalls ist es zur ordnungsmäßigen Erledigung der Geschäfte erforderlich, die Büros der Arbeitslosenversicherung-Abteilung des Hauptamtes Siegen (Zimmer 4, 5 und 5a im Verwaltungsgebäude Siegen, Pfarrstraße 2) nachmittags für den Publikumsverkehr zu schließen. Sie sind also nur werktätig in der Zeit von 8 bis 12½ Uhr, Sonntags von 1/8 bis 13 Uhr geöffnet. Nur An- und Abmeldungen werden auch nachmittags entgegengenommen, und zwar in der Vermittlungsabteilung auf Zimmer 3, für Angelegte auf Zimmer 1. Aus den gleichen Gründen ist es auch geboten, daß die Kasse des Arbeitsamtes nur in den Vormittagsstunden vom Publikum aufgesucht wird. Das oben Gesagte gilt entsprechend für die Nebenstellen des Arbeitsamtes Siegen in Verleburg und Beldorf.

Wetterausichten für Sonntag: Meist trocken, aber vielfach neblig und teilweise bewölkt Wetter.

Aus dem Bilderbuch des Lebens

Wir armen Zeitungsmenschen müssen dem Heros unter den Schauspielern, Pallenberg, recht dankbar sein, denn er war es, der in der Zeit der Stillhalteaktionen nicht stille hielt und eine heitere Note in unser trauriges Erdenleben brachte. Pallenberg rief die Öffentlichkeit auf zum Kampf für die geistigen Rechte des Volkes gegen die Späßen des Kapitals, und die Öffentlichkeit erhörte ihn. Man besaß sich mit seinem Fall — und mit seiner Person. Und nun wird Pallenberg der Geister, die er rief, nicht mehr los. Hätte Pallenberg gewußt, daß er alle acht Tage mindestens einmal in einer größeren Zeitung als dankbares Objekt für einen satirischen Artikel herhalten müßte, er hätte sicher geschwiegen. Pallenberg ist selbst zu einer der traurigen Figuren geworden, die er so oft darstellte, nur daß die „Schuld“ und „Taus“, die „Schweits“ und „Adenids“ bedeutend mehr gesunden Menschenverstand enthalten, als er in seiner „Pallenbergiade“. Die Zeitungen haben in Erfahrung gebracht, daß der arme Schauspieler „Unterthan“ des Fürsten von Vichtenstein geworden ist, um keine Steuern zahlen zu müssen, sie schlagen ihm ein Theaterstück der „Kapitalfluchtling“ vor, in der er die Hauptrolle spielen soll, und schließlich kommen die Bühnendichter und behaupten, daß Pallenberg von ihren Selben bei seiner clownhaften Darstellungsweise noch weniger übrig gelassen habe, als die Amstelbank an Pallenbergs Vermögen. Als Pallenberg in Prag den braven Soldaten Schweif darstellte, verzichtete der Dichter des Stückes Max Brod auf die ihm zustehenden Anteile zugunsten der Arbeitslosen, da nicht sein Schweif von Pallenberg dargestellt wurde, sondern irgend eine Art von Charlie Chaplin. Pallenberg reißt also die Theaterstücke, das Kapital der Dichter, bis zur Untertänigkeit zusammen und will sich nun beschweren, wenn sein Kapital nur auf 30 Prozent zusammengerissen wird. Pallenberg verlangt Gerechtigkeit für sich, den Dichtern gegenüber kennt er keine; die letzte Zeit wird aber auch Pallenberg bewiesen haben, daß es noch eine Gerechtigkeit gibt, und daß die Öffentlichkeit nicht so blöde ist, verschwundenen Kapitalien nachzutruern, nur weil sie einem Unterthan des Fürsten von Vichtenstein gehörten und einem armen Deutschland entzogen worden sind.

Noch ein großer unter uns Deutschen hatte dieser Woche das Vergnügen, daß man über seinen „Fall“ lächelte. Der Oberbürgermeister einer rheinischen Großstadt hatte

Laasphe:

Im Kampfe um den Ehrenkranz.

In diesem Zeichen wird unsere Stadt morgen stehen. Etwa ein Duzend Vereine, die die Pflege der Leibesübungen sowie die Erleichterung und Stärkung unserer deutschen Jugend auf ihr Panier geschrieben haben, werden morgen als Gäste des Turnvereins Laasphe auf dem grünen Rasen ihre Kräfte in friedlichem Wettkampf miteinander messen. Es geht bei dem Kampfe nicht um schönen Mämon. sondern den Siegern wird nur der schlichte Ehrenkranz zuteil. Den fremden Turnern rufen wir an dieser Stelle ein herzliches „Willkommen in Laasphe!“ zu. An die Bevölkerung von Laasphe und Umgegend ergeht die Bitte: „Kommt morgen zum Turnen! Nehmt Anteil an der Arbeit der Deutschen Turnerschaft, an dem frischen Ringen unserer Jugend!“

* Musikliebenden Kreisen unserer Stadt ist es gelungen, Herrn Kammerfänger Rieder-Hamburg-Grantsfurt, welcher sich im September dieses Jahres auf einer Konzertreise in Mitteldeutschland befindet, für einen Nieder-, Balladen- und Arienabend zu gewinnen. Der gefeierte Künstler ist uns durch sein vorjähriges Konzert bestens bekannt. Das Konzert findet am Sonntag den 27. September abends 8.15 Uhr in der Aula der Aufbauschule statt; die Begleitung am Flügel hat der hier bestens bekannte Siegener Pianist Herr Musikdirektor Nebe übernommen. — Die auswärtige Presse schreibt über Kammerfänger Rieder: Seine herrliche Stimme und die lebendige Vortragskraft erinnert an den berühmten verstorbenen Münchener Kammerfänger Eugen Gura (Vater), den besten Ausleger Loewescher Balladen. Die Werke sind seit langer Zeit nicht so vollkommen zu Gehör gebracht worden. Nach dem Vortrage von Edvard und dem seltenen Vetter beherrschte alle Zuhörer das Gefühl tiefster Ergriffenheit, man bedurfte eine kurze Pause, um sich in die reale Welt einzufinden. Von Rieder kann man sagen: Er kam, „sang“ und siegte. Der hier bekannte Siegener Pianist Herr Musikdirektor Nebe hat für den Abend seine Mitwirkung zugesagt, der Künstler bringt Klavierstücke von Chopin, Reger und eigene Kompositionen zu Gehör. Das Konzert dürfte aus diesem Grunde besonders interessieren. Der Abend dürfte als ein musikalisches Ereignis für unsere Stadt anzusehen sein und ist es deshalb zu empfehlen, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versehen, die in der Buchhandlung Hermann Jung erhältlich sind.

* Eine Betrugs- und Unterschlagungsaffäre. Der Buchhalter einer Dortmunder Brauerei-Niederlage namens R. hier selbst hat, wie sich inzwischen herausstellte, durch raffinierte Buch- und Wechselfälschungen und andere Manipulationen seiner Firma mehr als dreitausend Mark unterschlagen und ist seit kurzem flüchtig. Ob sich die veruntreute Summe nicht noch erhöht, dürfte die noch im Gang befindliche Untersuchung ergeben. — Der ungetreue Angestellte genöß hier allgemeines Mitleiden und Vertrauen und hätte man ihm eine derartige Handlungsweise nicht zugetraut.

* Kurzschluß. Heute mittag kurz vor 12 Uhr brannte in der Königsstraße die Lichtleitung in einer Länge von etwa 20 Meter durch. Während Dachdecker mit Dacharbeiten auf dem Hause des Meßgers Honh beschäftigt waren, fiel ein Saß, an dem ein Strich befestigt war, vom Dach herunter und blieb an der Lichtleitung hängen. Durch das Verhängnis der Drähte entstand Kurzschluß, wodurch diese unter starker Rauchentwicklung durchbrannten. Während der Schaden behoben wurde, war für die Dauer von einer Stunde der Strom in der ganzen Stadt unterbrochen.

** Fesselbach. Obsterversteigerung. Heute wird das Obst an den Gemeindevörden versteigert. Leider wurde in den letzten Wochen viel davon entwendet und einzelne Bäume erheblich beschädigt. In der vergangenen Nacht glaubten

Antje Rangfänger noch einmal unentgeltlich ihren Obstbedarf decken zu können. Man hatte aber vorsorglich die Diebstähle beobachtet und kontrolliert. Ob man nun die Täter öffentlich an den Pranger stellt oder zur Anzeige bringt, bleibt abzuwarten.

** Fesselbach. In der letzten unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Schulenburg und in Anwesenheit sämtlicher Schulvorstandsmitglieder abgehaltenen Sitzung des Schulvorstandes wurde folgendes verhandelt und beschlossen: Die Arbeiten für den Schulumbau wurden wie folgt vergeben. Es erhielten: Maurerarbeiten: Maurermeister Gerhard-Hessbach zu 1290,72 M., Zimmerarbeiten: Zimmermeister Rein-Oberbieten zu 187,40 M., Klempnerarbeiten: Klempner Dürbed-Laasphe zu 152,73 M., Installationsarbeiten: Klempner Briel-Laasphe zu 259,50 M., Lichtanlage: Installateur Frank-Laasphe zu 107,— M., Glaserarbeiten: Schreinermeister Rühmichel-Fesselbach zu 282,84 M., Schreinerarbeiten: Schreinermeister Rühmichel-Fesselbach zu 718,00 M., Anstreicherarbeiten: Anstreicher Lauber-Nebenbach zu 346,80 M., Dachdeckerarbeiten: Dachdecker Sanger zu 347,05 M. Bedingung ist, daß nur Wohlfahrtsverbandslose aus Fesselbach als Handlanger und Facharbeiter beschäftigt werden. Gleichzeitig soll beantragt werden, daß die Ferien bereits am 21. ds. Mts. beginnen.

Erndtebrück:

Die Getreideernte kam, mit dem gestrigen Tage, von geringen Ausnahmen abgesehen, als beendet betrachtet werden. Auch jetzt läßt sich der Ausfall infolge der langen Regenperiode noch nicht ganz übersehen; ein abschließendes Urteil wird erst nach dem Dusch möglich sein. Wenn der Schaden auch nicht ganz so groß sein wird, als während der Regenperiode befürchtet wurde und wenn auch nicht jeder Landwirt in gleichem Maße davon betroffen sein wird, so kann doch wohl schon heute gesagt werden, daß der Erntefall ein recht erheblicher ist. In der Hauptsache ist der Verlust wohl auf das frühe Lagern der Frucht zurückzuführen, die schließlich derart fest auf dem Boden lag, daß sie mit der Maschine garnicht zu schneiden war. Diese Beobachtung war sowohl beim Roggen, als auch beim Hafer zu machen. Durch das lange Lagern wurde auch das Auswachsen der Frucht beschleunigt. Der Verlust durch Auswachsen dürfte daher zum geringeren Teil nach dem Schnitt entstanden sein. In ganz guter Beschaffenheit konnte weder Roggen noch Hafer eingebracht werden, sodaß Verluste noch nach dem Dusch entstehen können, wenn die Körner auf dem Lager nicht häufig umgekauft werden. Für die Grummet-ernte fehlt noch eine Reihe sonniger Tage, da andernfalls auch hierbei merkwürdige Verluste zu verzeichnen sein werden.

Wie aus den Sportnachrichten in der heutigen Nummer ersichtlich, spielt die 2. Handballmannschaft des Turn- und Sportvereins am morgigen Sonntag auf dem Sportplatz im Pulvertal gegen die 1. Mannschaft des Turnvereins Hilsenbach. Das hiesige sportliebende Publikum hat wiederholt Gelegenheit gehabt, die ausgezeichneten Fortschritte der Hilsenbacher Mannschaft beobachten zu können. Es wird daher am morgigen Tage Erndtebrück nicht leicht fallen, den Kampf zu seinen Gunsten zu entscheiden. — Leider sieht sich der Turnverein erneut veranlaßt, bittere Klagen führen zu müssen über die mutwillige Zerstörung von Sitzgelegenheiten oberhalb des Sportplatzes. Was hier mit viel Mühe und Kosten geschaffen worden ist, ist zum großen Teil der Zerstörungswut gewisser Elemente zum Opfer gefallen. Es ist geradezu empörend, wie sich an derartigen Anlagen immer wieder vergreifen wird. Jeder sollte sich berufen fühlen, an der Ermittlung der Täter mitzuwirken, um endlich einmal ein Exempel statuieren zu können. Wenn schon die Eltern darauf achten wollten, daß sich ihre Kinder nicht bis in die Nacht hinein in der Umgebung des Sportplatzes herumtreiben, würde zweifellos mancher Zerstörung vorgebeugt.

** Wemlichhausen. Wie das Wittg. Kreisblatt erfährt, ist den Dieben bei dem Einbruch hier selbst eine Beute im Werte von über 1000 Mark in die Hände gefallen. Heute, die in der Nacht recht früh auf den Weiden

zu dem ursprünglichen Entwurf der preussischen Notverordnung, der für den Oberbürgermeister von Berlin 36 000 und den der betreffenden Stadt 28 000 Mark an Gehalt vorsah, darauf hingewiesen, daß der Unterschied zwischen diesen beiden Gehältern doch wohl zu groß sein dürfte. Man sah dies annehmbar auch ein und nun bekommt Dr. Sahm in Berlin „nur“ 30 000 und der andere „nur“ 26 000 Mark. Man sieht, der Unterschied hat sich bedeutend verringert, ob aber es in des rheinischen Oberbürgermeisters Absicht stand, 2000 Mark weniger, als vorher beabsichtigt war, zu erhalten, bezweifeln manche skeptische Zeitgenossen, und sie dürfen in diesem Falle wohl recht haben.

Einen weiteren Beitrag zur Zeitgeschichte liefert der Sonntagspiegel des „Tag“, wo der Generalsuperintendent Dr. Dibelius folgendes zu berichten weiß: „In einem Dorf im Erzgebirge sehen zur gleichen Zeit zwei Mütter der Geburt ihres fünften Kindes entgegen. Die eine ist eine übel beleumundete Person. Unverheiratet. Jedes Kind hat einen anderen Vater. Das Jugendamt greift ein. Die Mutter wird untergebracht, genießt die nötige Pflege. Die vier älteren Kinder kommen in ein Kinderheim, bis die Mutter sie wieder zu sich nehmen kann. Die andere ist eine rechtschaffene Frau. Der Mann ist Schmied. Seit langem arbeitslos. Krankheit hat die Familie heruntergebracht. Die Wohnung ist eng und schlecht. Jetzt klopft der Mann beim Wohlfahrtsamt an: ob nicht auch für seine Frau etwas getan werden könne, wie für jene andere? Aber im Wohlfahrtsamt juckt man die Achseln: nein, für solche Fälle gebe es keinen Fonds!“ — Hier noch ein Wort hinzuzufügen, wäre angebracht der heutigen Not zuviel, was Wunder, wenn überall Leute auftauchen mit Verbesserungsvorschlägen, die Deutschland retten sollen.

Stuttgart hat die Ehre, einen besonders betriebenen Weltverbesserer namens Wilhelm Göß in seinen Mauern zu beherbergen. Er erläßt 14 Punkte zur Rettung Deutschlands, die für 10 Pfennig überall käuflich sind. Es wäre billig, hierüber spotten zu wollen, denn solange man nicht weiß, ob jemand ein ausgezogener Schwindler ist, soll man ihn nicht verdammen. Jedenfalls enthalten die 14 Punkte aus allen Parteiprogrammen gleichsam die Rosinen und das ganze ist auf das augenblickliche Fühlen und Soffen der breiten Masse eingestellt. Will Wilhelm Göß ein Geschäft mit seinen Vorschlägen und Flugblätter machen, wie ihm eine Stuttgarter Zeitung vorwirft, so muß man

anerkennen, daß er ein guter Psychologe ist und genau weiß, was augenblicklich die Masse gerne hört. Wir könnten ihm nicht einmal einen argen Vorwurf machen, wenn er wirklich aus der Not des Volkes Kapital schlagen will, denn wir haben ja die Jahre über uns an solche Praktiken derart gewöhnen müssen, als daß wir uns darüber noch allzu sehr aufregen könnten.

München hatte diese Woche wieder einmal seine Besonderheit im gloriösen Lichte erscheinen lassen. Es bekam ein Bismarckdenkmal geschenkt, das vor dem neuen Museum aufgestellt wurde. Dieses Denkmal ist nicht durch irgendwelche Schönheitsfehler, die etwa die Sittlichkeit verlegen könnten, minderwertig oder anrüchig und trotzdem waren keine Vertreter der Stadt München zu einer Einweihung erschienen. Auf einem ungepflegten Platz, zwischen Schutthausen und Verkaufsbuden, steht nun das Bismarckdenkmal da und schaut sich den Münchener Betrieb an. Unheimlich schämten sich die heutigen Sachverwalter der Gemeinde vor der Größe eines Bismarck, dem sie vergebens es gleichzutun bemühen. Wenn der Schöpfer des Denkmals, Professor Fritz Behn, nun einen Kranz am Denkmal niederlegte mit der Aufschrift: In Scham und Trauer, so hat er gewiß Unrecht getan und die Entfernung dieses Kranzes durch die Polizei war gerechtfertigt; denn Bismarck hätte gewißlich keine Scham und Trauer empfunden, wenn ihm bei Lebzeiten solche Nichtachtung widerfahren wäre. Zu wohl hätte er sich dabei gefühlt, von der Anwesenheit der Kleingeister verschont zu sein.

Doch wir wollen nicht mies machen, sonst werden wir hinausgeworfen — so stand es in den Leipziger Messen geschrieben, als Warnung für alle Pessimisten, die nicht glauben wollen, daß es uns Tag um Tag, Stunde um Stunde besser geht. Und wahrlich sie haben recht! Uns kann es nicht schlecht gehen, da wir im letzten Jahre 100 000 Zentner französischer Lippenstifte in Deutschland einfuhrten. Früher maß man den Kulturhochstand eines Landes an dem Verbrauch von Seife, heute wollen wir den Reichtum Deutschlands ruhig an dem Verbrauch von Lippenstiften messen und auf allen deutschen Lippen weiblichen Geschlechtes muß grellrot geschrieben stehen: uns geht es gut; vorher aber wollen wir hoffen, daß nicht die Mode sich ändert und vielleicht blaue Lippen modern werden, sonst wüßte man nicht, ob wir reich oder an Auszehung erkrankt sind. Hans Dampf.

Fünftagewoche?

Amerikanische Erfahrungen.

In den Erörterungen über die Frage, wie die Arbeitslosigkeit gemildert werden kann, spielt auch die Einführung der Fünftagewoche eine große Rolle. Man will dadurch erreichen, daß das gleiche Quantum Arbeit, das jetzt in sechs, künftig in fünf Tagen erledigt wird, wozu die Einstellung weiterer Arbeiter nötig werden würde. Man hat in diesem Zusammenhang auch darauf verwiesen, daß in den Vereinigten Staaten von Nordamerika die Fünftagewoche in weitgehendem Maße durchgeführt sei und daß man auch dort von der weiteren Durchführung eine Milderung der Arbeitslosigkeit erwarte.

Bei dieser Sachlage verdient nun eine soeben erschienene Denkschrift des amerikanischen „National Industrial Conference Board“ — ein Institut, das etwa unserem Statistischen Reichsamt gleichkommt — besonderes Interesse. Die Denkschrift behandelt die Erfahrungen, die man in Amerika mit der Fünftagewoche gemacht hat, sehr eingehend und kommt dabei zu bemerkenswerten Feststellungen. Besonders wertvoll erhalten die amerikanischen Erfahrungen dadurch, daß in Amerika die mit Arbeitszeit, Entlohnung und sonstigen Arbeiterfragen zusammenhängenden Probleme viel unbefangener betrachtet werden, zumal ja die amerikanische Wirtschaft sich grundsätzlich in freieren Bahnen bewegt als in Deutschland, dessen Wirtschaft durch Tarif und Gesetz in ganz anderem Maße gebunden ist.

Das amerikanische Amt betont selbst im Vorwort seiner Abhandlung, daß es sich bei der Fünftagearbeitswoche um ein System handelt, das noch im Entstehen begriffen ist. Es geht bei seiner Abhandlung von dem Bericht der amerikanischen „Federation of Labour“ vom Jahre 1928 aus und kommt auf Grund des dort enthaltenen wie seines eigenen Materials zu dem Ergebnis, daß Ende 1928 insgesamt in Industrie und Baugewerbe 376 450 Arbeitnehmer in der Fünftagewoche beschäftigt waren. Da durch neue Vereinbarungen im Baugewerbe im folgenden Jahre noch annähernd 150 000 Arbeiter zur Fünftagewoche übergegangen sind, so kann damit gerechnet werden, daß Ende des Jahres 1929 rund eine halbe Million Arbeitnehmer in den Vereinigten Staaten in der Fünftagewoche gearbeitet haben. Verglichen mit der Gesamtzahl der Arbeiter in den Vereinigten Staaten sind diese Zahlen, wie man sieht, recht unerheblich. Für die industriellen Unternehmungen jedenfalls steht fest, daß nur etwa 2,6 Prozent aller Arbeiter in der Fünftagewoche beschäftigt sind, sogar einschließlich des Betriebes von Ford, der das Hauptkontingent mit 80 Prozent der Gesamtzahl stellt. Weiter ist bemerkenswert, daß das System der Fünftagewoche vorwiegend in Wirtschaftszweigen, die gewerkschaftlich hoch organisiert sind (Ford bildet hier eine Ausnahme), Eingang gefunden hat. Da die Gewerkschaftsbewegungen im Baugewerbe besonders stark ist, hat hier die Fünftagewoche den größten Umfang angenommen. Von den übrigen Industriezweigen, in denen die Fünftagewoche vorkommt, sind u. a. zu nennen: Buch- und Steindruckgewerbe, Textil-, Papier- und Metallindustrie. Im ganzen gesehen sind es regelmäßig nicht kontinuierlich arbeitende Betriebe, die zur Fünftagewoche übergegangen sind, Betriebe, in denen die Arbeitszeit nicht abhängig ist vom Produktionsprozeß. Bezeichnend ist, daß es — von Ford wiederum abgesehen — überwiegend kleine Unternehmungen sind, die die Fünftagewoche eingeführt haben. Mehr als zwei Drittel der Gesellschaften, in denen sie herrscht, sind Betriebe mit weniger als 100 Arbeitnehmern und nur der kleinste Teil beschäftigt über 500 Personen.

Wie wirkt sich nun nach den amerikanischen Erfahrungen die Fünftagewoche aus? Im allgemeinen läßt sich sagen, daß die Arbeitnehmer die Fünftagewoche günstig beurteilen, während die Stellungnahme der Arbeitgeber verschieden ist. Unter den Vorteilen des Fünftagewochenplans wird an erster Stelle die Senkung der Generalkosten durch Verkürzung der Arbeitszeit genannt. Manche Unternehmer betonen den Vorteil, den die Möglichkeit sorgfältiger Instandsetzungsarbeiten am freien Samstag für den Fortgang der Arbeiten an den übrigen Werktagen bietet. Auch die Verringerung der Unkosten durch Ausschalten des unwirtschaftlichen halben Samstags wird von manchen Unternehmern als ein kostensparender Faktor bezeichnet. Unter den Nachteilen des Fünftagewochenplans sind die wichtigsten: Die Schwierigkeit, den Kunden gegenüber die Schließung des Betriebes an einem sonst allgemeinen Arbeitstag durchzusetzen, und die Gefahr, daß an den fünf verbleibenden Arbeitstagen die Arbeitszeit zu lang wird.

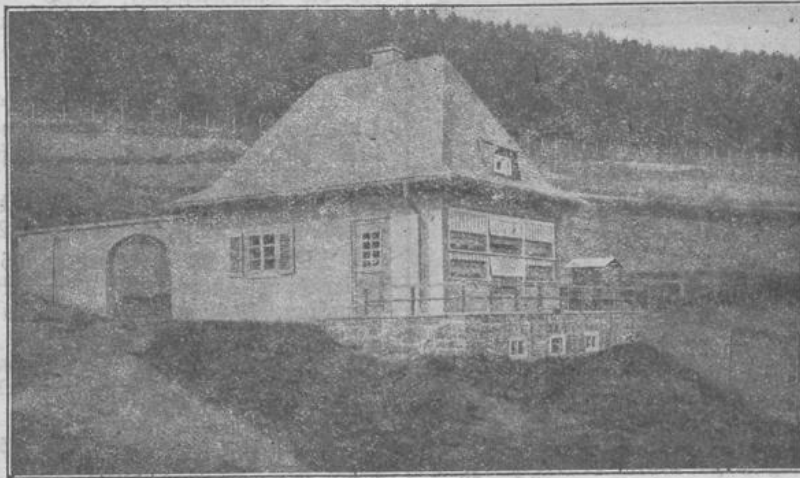
Der Lehrbienenstand für Südwestfalen in Altenhundem

Das preussische Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ist im letzten Jahrzehnt mit Erfolg bemüht gewesen, die Imkerbildung in Gang zu bringen. Dies ist geschehen durch Errichtung von neun staatlichen bezw. staatlich anerkannten Versuchs- und Lehranstalten für Bienenzucht. Durch diese Einrichtungen soll ganz bewußt eine Schulung der Imker ermöglicht werden. Diese Anstalten haben sich als richtungsgebendes Beispiel durchaus bewährt und den lebhaften Beifall der praktischen Imker gefunden.

Für die Provinz Westfalen besteht bereits seit Jahren in Münster i. W. als Anstalt der Landwirtschaftskammer eine staatlich anerkannte Versuchs- und Lehranstalt für

Bienenzucht, die z. B. von Landwirtschaftskammerrat Dr. Becker geleitet wird. Doch Münster liegt für die Imker im südlichen Westfalen zu weit. Nur wenigen Bienenzüchtern aus diesem Bezirk war es bisher möglich, dort an Lehrgängen teilzunehmen. Mit Freude und Dank wurde es darum begrüßt, als Ministerialdirektor Dr. Arnoldi und Ministerialrat Gerriets sich tatkräftig für die Errichtung eines Lehrbienenstandes in Altenhundem einsetzten.

Am 6. Sept. d. Js. wurde der Lehrbienenstand, welcher auf dem Gelände des staatlichen Vogelzuchtgebietes errichtet wurde, durch eine feierliche Feier seiner Bestimmung übergeben. Zahlreiche Imker aus ganz Westfalen, die zur Jahres-



versammlung des Westf. Hauptvereins für Bienenzucht in Altenhundem teilnahmen, nahmen an der Feierlichkeit teil. Nach der Begrüßungsansprache des Landrats vom Kreise Olpe, sprach Prof. Dr. Koch, Celle, über: „Stätten der Bienenforschung und Imkerschulung“. Die Feierlichkeit wurde durch Rundfunk übertragen.

Inmitten des großangelegten neuen Obstgartens der Vogelzucht stehend, macht der Bau einen guten Eindruck. In der Mitte der Vorderwand des Hauses sind acht Oberbehandelungskästen — Dr. Beckers Münsterische Magazine — und rechts und links davon je sechs Unterbehandelungskästen — Albert-Blätterkästen — aufgestellt. Die Aufstellung derselben, sowie der Wabenstände und der andere Ausbau ist so erfolgt, daß das Haus in jeder Hinsicht als Muster dient. Dasselbe gilt auch für die Einrichtung des Arbeitsraumes mit Herd und Gerätschaften für die Honig- und Wachsgewinnung. Da beide Räume nicht für Vorführungen von längerer Dauer für 25—30 Kursteilnehmer groß genug

sind, ist die Benutzbarkeit des Hörsaales in der geplanten Vogelzucht zugesagt. Für Demonstrationen bei Behandlung der Völker ist zwischen Gebäude und Bschung — hinter dem Torbogen — ein nach oben offener Vortragssaal geschaffen worden.

Das Gebäude wächst von der Vorderseite hoch aus dem Boden heraus. Deshalb wurde die Herumführung eines Ganges an der Flugsseite des Bienenhauses notwendig. Die Unterfütterung des vorderen Gebäudeteils ergab sich ganz zwangsläufig. Dieser Kellerraum ist in vieler Hinsicht erwünscht, da er für die Rühstellung von Schwärmen und Zuchtstöcken notwendig ist.

Der Entwurf zum Lehrbienenstand stammt von Dr. Becker, Münster, dem Leiter der dortigen Lehranstalt. Unter seiner bewährten Leitung werden vorläufig auch die Lehrgänge in Altenhundem stehen. Den Wittgensteiner Imkern wird die Teilnahme an diesen Kursen bestens empfohlen.

Abschließend ist zu sagen — und das amerikanische Amt zieht selbst diese Schlussfolgerung —, daß die Fünftagewoche noch im Stadium des Experimentes ist und daß ihre Ausdehnung auf weitere Industrien noch durchaus zweifelhaft erscheint. Für Deutschland dürften die Aussichten für die Fünftagewoche noch vorsichtiger als für Amerika zu beurteilen sein. Der grundlegende Unterschied der Wirtschaftsbedingungen zwischen Deutschland und Amerika ist das Kapitalarmut hier, der Kapitalreichtum dort, ist ausschlaggebend. Amerika kann sich bei der Billigkeit des Kapitals eine Verwertung der Arbeitskraft leisten. Aus dem gleichen Grunde ist es ihm leicht, die für die Umstellung auf die Fünftagewoche erforderliche Rationalisierung durchzuführen, die stets eine Neuinvestition von Kapital verlangt. Wie in Deutschland die Rationalisierung eine Grenze in dem Mangel an billigem Kapital findet, so auch die Einführung der Fünftagewoche. Die deutsche Industrie ist augenblicklich in weit stärkerem Maße als je auf die menschliche Arbeitskraft angewiesen.



Gemüse kocht man
schmackhaft mit

MAGGI Fleischbrühe

Nehmt nur gebeiztes Saatgut!

Infolge der ungünstigen Witterung der letzten Zeit ist das diesjährige Saatgut, insbesondere der Roggen, sehr stark von Schneeschimmel befallen, so daß mit starken Auswinterungen zu rechnen ist, wenn die vorherige Beizung der Getreidesaat gegen den Schneeschimmel unterbleibt. Geeignete Beizmittel mit genauer Gebrauchsanweisung sind sowohl für das meist hier noch übliche Nassbeizverfahren als auch für das in letzter Zeit mehr aufkommende Trockenbeizverfahren, (überall dort, wo ein gutes Beizgerät zur Verfügung steht), bei den örtlichen landwirtschaftlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaften, sowie in den Drogerien des Kreises erhältlich. Als unbedingt wirksame Beizmittel können zur Zeit besonders empfohlen werden für die Trockenbeizung „Ceresan“ und „Tilantin“, für das Nassbeizverfahren „Aspulum-Universal“. Gewarnt werden muß aber vor dem vereinzelt noch üblichen Gebrauch des zwar sehr billigen aber auch die Keimkraft des Saatgutes sehr stark schädigenden und dabei gegen den Schneeschimmel ganz unwirksamen Kupferbitriols. Jedenfalls ist den Landwirten dringend zu empfehlen, in diesem Jahre ohne Ausnahme nur gebeiztes Saatgut zur Aussaat zu bringen. Die nur geringen Beizkosten machen sich bei vorchriftsmäßiger Verwendung der oben genannten modernen Beizmittel in jeder Weise bezahlt. Auskunft über Beizung und Beizverfahren gibt auf Wunsch gerne die Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle in Erndtebrück.

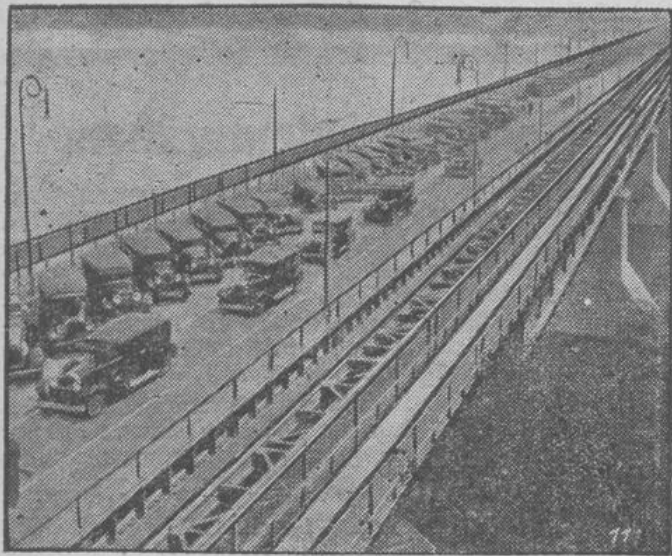
Etwas Sparsameres als imi gibt es wirklich nicht! Schon ein Teelöffel voll genügt für eine normale Aufwasch- und Spülschüssel!

imi ist im Gebrauch über die Maßen billig!



**zum Aufwaschen - Spülen - Reinigen
* für Geschirr und alles Hausgerät ***





Eine Brücke als Parkplatz.

Die gewaltige neue Brücke über den Ottawa-Fluß bei Montreal in Kanada ist in ihrer gesamten Länge zu einem Drittel als Parkplatz freigegeben worden.

Auffstrebende Pelztierzucht.

Deutschland an dritter Stelle.

In der Nachkriegszeit hat auch in Deutschland die Zucht von Edelpelztieren einen sehr starken Aufschwung genommen. Diese neue Art der Tierzucht wird zumeist als Nebenerwerb der Land- und Forstwirtschaft bei uns betrieben. Die starke Entwicklung dieses neuen Erwerbszweiges, besonders während der letzten Jahre, hat die amtliche Statistik veranlaßt, zu der Feststellung seines Umfanges und der Hauptstandorte eine besondere einmalige Erhebung über den Bestand an Edelpelztierfarmen und den Befehl mit Tieren vorzunehmen. Die Bestandsermittlung wurde nach dem Stand vom 1. Februar 1931 durchgeführt, so daß, da die Schlächtungen der Pelztiere in diesem Zeitpunkt im allgemeinen beendet sind, nur noch die Zuchttiere gezählt wurden, auf die es für die Beurteilung der Weiterentwicklung dieses ganzen Erwerbszweiges in erster Linie ankommt.

Die amtliche Zählung ergab, daß in Deutschland insgesamt 1074 Edelpelztierfarmen vorhanden sind. Von dieser Gesamtzahl entfielen 196 Farmen oder 18,2 v. H. auf Südbayern, 135 Farmen oder 12,6 v. H. auf den hannoverschen Regierungsbezirk Stade und 90 Farmen oder 8,4 v. H. auf Niederschlesien. In Württemberg besteht gleichfalls eine starke Edelpelztierzucht. Es wurden hier 74 Zuchtstellen hauptsächlich in dem Gebiet der „Rauhen Alb“ und des Schwarzwaldes festgestellt. Die Standorte zeigen, daß Bezirke mit hartem und insbesondere niederschlagsreichem Klima, das für eine gute Beschaffenheit der Felle von besonderer Bedeutung ist, bevorzugt werden.

Unter den Tierbeständen der Edelpelztierfarmen nehmen zahlenmäßig die Silberfuchse die erste Stelle ein. Insgesamt wurden in 467 Farmen 8600 Silberfuchse festgestellt. Allein ein Drittel des Gesamtbestandes an Silberfüchsen entfällt auf südbayerische Farmen! Es folgt dann Ostpreußen mit 66 Tieren, der Regierungsbezirk Stade mit 607 Tieren, Mittelfranken mit 529 Tieren, Thüringen mit 467 Tieren und Niederschlesien mit rund 400 Zuchttieren, so daß insgesamt zwei Drittel der deutschen Silberfuchszucht sich in diesen Gebieten konzentriert. Während bei der gesamten Edelpelztierzucht und Silberfuchshaltung Deutschland etwa an dritter Stelle der Welt nach Kanada und Norwegen steht, dürfte Deutschland mit der Zucht von Nerzen heute den ersten Platz einnehmen. Auf 441 Farmen wurde Anfang Februar ein Gesamtbestand an Nerzen von rund 7000 Tieren festgestellt. Auch in der Zucht dieser Edelpelztierart weist Südbayern mit 2200 Stück in rund 60 Farmen die größte Bestandsziffer auf. Bedeutendsvoll ist weiterhin die Nerzzucht in Niederschlesien (über 900 Tiere) sowie in Württemberg und Thüringen.

Die dritte Hauptart der Edelpelztierarten bilden in Deutschland die Sumpfbiber, deren Balg unter dem Namen Nutria bekannt ist. Die Zahl der Sumpfbiber bleibt allerdings mit 1926 Tieren auf 179 Farmen bedeutend hinter dem Bestand von Silberfüchsen und Nerzen zurück. Die Hauptstandorte dieser speziellen Zucht sind Oberbayern mit 400 Tieren, Schleswig-Holstein mit 220 Tieren, Württemberg mit 194 und die hessische Provinz Starkenburg mit 115 Zuchttieren.

An anderen Pelztierarten wurden in Deutschland festgestellt: rund 900 Waschbären, 300 Blauschnecken, 90 Stinks (Stinktiere), 70 Biber, 70 Dpossum, 94 Silberdachse, 126 Steinmarder, 52 Edelmarder und 315 Iltisse. Es handelt sich hierbei, wie bereits erwähnt, in der Hauptsache um Zuchttiere, so daß sich die jährliche Pelzproduktion bei den einzelnen Arten wesentlich höher stellen dürfte.

Allerlei Wissenswertes.

Die Apfelfine ist südchinesischen Ursprungs; aber schon vor mehreren 1000 Jahren kam sie nach Indien und von dort in das südliche Europa. Der erste Apfelfinenbaum wurde in Europa gegen Mitte des 16. Jahrhunderts in Lissabon gepflanzt.

Europa hat nach der Statistik von 1930 in 33 Ländern mit 480 Millionen Einwohnern 33 842 Rinos; in Deutschland entfallen auf 1000 Einwohner 30 Rinos; der Jahresumsatz seiner 5267 Rinos beträgt 240 Millionen Mark.

Die Einwanderung nach Amerika wird 1931 kaum 50 000 Seelen ausmachen, während die Zahl der Deportierungen ungeschilderter Einwanderer über 20 000 betragen dürfte. Mit diesen Zahlen wird ein Rekord aufgestellt. Seit dem Jahre 1831, wo die Einwanderung 22 633 Seelen ausmachte, wurde die Ziffer von 50 000 in jedem Jahre weit überschritten. Im Jahre 1930 wanderten 97 000 Ausländer ein und 18 000 wurden ausgewiesen.

In Deutschland sind nur 23 Prozent der Bevölkerung in der Landwirtschaft beschäftigt; in den Vereinigten Staaten 26 Prozent und in Frankreich 38 Prozent.

Auf einen Meter gezwirntes Garn kommen 600 Umdrehungen.

Frankfurter Rundfunkprogramm

Jeden Freitag wiederkehrende Programmnummern: 5.55 Wettermeldung, Morgengymnastik I, 6.30 Morgengymnastik II; 6.55 Wetterbericht; 7.00 Frühkonzert; 7.55 Wasserstands-meldungen; 12.00 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen; 12.05 Schallplatten; 12.40 Nachrichten; 12.55 Neuer Zeitzeichen; 13.00 Schallplatten, Fortsetzung; 13.50 Nachrichten; 14.00 Werberkonzert; 14.40 Giegener Wetterbericht; 15.05, 17, 18.30 und 19.30 Wirtschaftsmeldungen; 17.05 Nachmittagskonzert.

Sonntag, 20. September: 7.00 Hamburger Hafenkonzert; 9.00 Evangelischer Festgottesdienst; 10.30 Verbrecherjagd im Flugzeug; 11.30 Bachantate; 12.00 Schallplatten (Franz Volker); 12.50 Die Solisten der Sonntags- und Montagskonzerte des Frankfurter Orchesters; Bericht; 13.05 Schallplatten; 13.50 Zehnminutendienst der Landwirtschaftskammer Wiesbaden; 14.00 Stunde des Landes; 15.00 Stunde der Jugend; 16.00 Nachmittagskonzert; 18.00 „Das Theater und sein Publikum“, Vortrag; 18.25 Frankfurter Anekdoten; 18.50 „Erinnerungen eines alten Richters“, Vortrag; 19.20 Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft; 19.30 Kammermusik; 20.00 Deutsche Humoristen: Fritz Reuter, Vortrag; 20.30 Internationaler Volkslieder-Abend; 21.45 Jazz auf zwei Flügeln; 22.15 Nachrichten; 22.40 Tanzmusik.

Montag, 21. September: 18.40 E. Th. A. Hoffmanns Dichterseelen, Vortrag; 19.05 Englischer Sprachunterricht; 19.45 „Ein niederdeutscher Herbst“, Improvisation; 20.30 Jubiläumsgesänge der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger; 21.20 Der Hof-Style in der modernen Tanzmusik, Schallplatten; 22.15 Nachrichten; 22.30 Tanzmusik.

Dienstag, 22. September: 15.00 Wochenschau des Frankfurter Hausfrauenvereins; 15.05 (Von München) Stunde der Hausfrau; 18.40 „Reise durch deutsches Land am Viktoria-See (Süd-Afrika)“, Vortrag; 19.05 „Das Schaffen des Künstlers“, Vortrag; 19.45 Wettlingen; 20.30 Moralische Gespräche; 21.15 Studien-Konzert; 22.15 Zeitbericht; 22.55 Nachrichten.

Mittwoch, 23. September: 15.15 Stunde der Jugend; 17.30 Eine halbe Stunde ältere Tanzmusik; 18.00 Handharmonika-Konzert; 18.40 „Richtliche Einheitsbestrebungen“, Vortrag; 19.05 „Frauenemanzipation im Orient“, Vortrag; 19.45 Kunst-Kabarett; 21.00 Joseph-Haydn-Konzert; 22.15 Nachrichten; 22.35 Rigeenermusik.

Donnerstag, 24. September: 15.30 Stunde der Jugend; 18.40 Zeitfragen; 19.00 „Der Neofaschismus in der Musik“, Gespräch; 19.45 Die drei Optimisten; 20.30 Die Betteloper, bunter Abend; 22.15 Nachrichten; 22.30 Briefkasten; 23.00 Tanzmusik.

Freitag, 25. September: 15.20 Eine Viertelstunde Deutsche Reichspost; 18.40 „Franz Schöber“, Vortrag; 19.05 Merzrevue; 19.45 Unterhaltungskonzert; 21.00 Komödie der Eiferjucht, Schwan; 22.15 Nachrichten; 22.35 Tanzmusik.

Samstag, 26. September: 15.15 Stunde der Jugend; 18.40 „Der akademische Nachwuchs“, Gespräch; 19.15 Spanischer Sprachunterricht; 19.45 Münchener Kammerquartett für Zithermusik; 20.30 Lustiger Abend; 22.15 Nachrichten; 22.50 Tanzmusik.

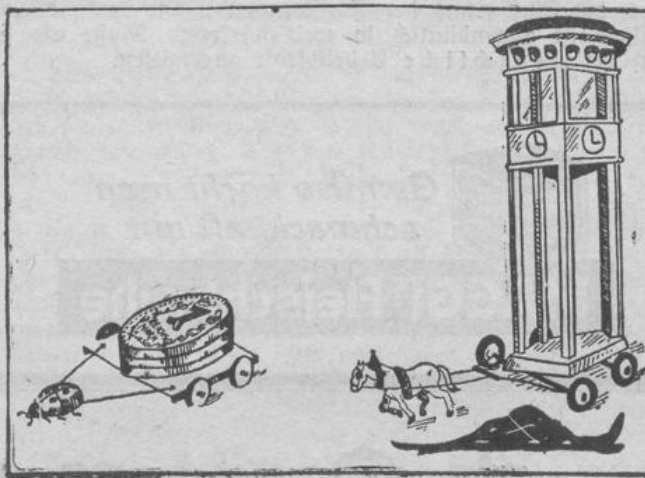
„Worüber spricht man in Amerika?“

Kurzvorträge im Radio.

Berlin, 10. September.

Zwischen der Reichsrundfunk-Gesellschaft und der National Broadcasting Corporation in New York ist vereinbart worden, daß regelmäßig an jedem zweiten Freitag Kurzvorträge aus Amerika von 15 Minuten Dauer unter dem Titel „Worüber spricht man in Amerika?“ gebracht werden sollen.

Die Vorträge werden in Washington von dem dort tätigen Vertreter des Wolff'schen Büros, dem deutschen Journalisten Sell, gehalten werden. Sell lebt seit vier Jahren in der amerikanischen Bundeshauptstadt und ist durch seine Pressestätigkeit in der Lage, sich täglich mit allen auf-tretenden Fragen zu beschäftigen. Es ist beabsichtigt, die Kurzvorträge in der Zeit von 20 bis 20.15 Uhr über den Deutschlandsender zu geben, dem sich von Fall zu Fall andere Sender anschließen werden.



Die Wunderkräfte der Insekten.

Ein Marienkäferchen vermag einen Wagen, der mit drei 1-Mark-Stücken beladen ist, ohne Schwierigkeit zu ziehen. Es bringt also eine Last fort, die 250mal schwerer ist als es selbst. Auf menschliche Verhältnisse übertragen ist es dieselbe Leistung, die ein Pferd schaffen würde, wenn es den Verkehrstraktor vom Potsdamer Platz in Berlin fortziehen würde.

Heizfragen.

Im Hinblick auf den kommenden Winter gilt es mehr denn je, zwischen den Ansprüchen an Bequemlichkeit und Sauberkeit der Heizung und den verfügbaren Mitteln einen zweckmäßigen Ausgleich zu finden. Heizrohre werden in Bezug auf Arten und Körnungen in einer von keinem anderen Material erreichten Vielseitigkeit geliefert, daß sowohl für gesteigerte Ansprüche als auch für einfache Verhältnisse eine passende Heizrohre angegeben werden kann. Der Hauptvorteil aller Heizrohre liegt in ihrer ergiebigen Heizkraft, so daß schon mit geringen Mengen und daher niedriger Kohlenrechnung eine auch schärfster Kälte gewachsene Heizleistung erreicht wird. Heiz-Gasförmig, Fett- und Ölförmig und Heiz-Steinölbrennrohre werden je nach Wahl in einfachen eisernen Defen und Racheisen, Heiz-Anthrazit in Dauerbrandöfen amerikanischer Bauart, Heiz-Anthrazit-Eisform-brennrohren in eisernen Defen und Heiz-Brennstoffen in Zentralheizungen verwendet.



21

Nachdruck verboten.

„Der Teufel ist los! Sie verteilen Extrablätter. Die Kaffeebörse in Santos ist toll geworden. Sie behaupten, ganz Sao Paulo brähe zusammen. Man stürmt die Banken, man verliert den Kopf.“

„Und was glauben Sie?“

„Selbstverständlich Bluff, Mahe! Aber — wenn Sie wirklich zur Lohnzahlung —“

Einen Augenblick überlegte Erna. Sie konnte heute ihr Mädhengefühl nicht überwinden.

Sie ging an das Telefon:

„Casa Giganta? Bitte Herrn Schröder. Sind Sie da? Ich komme heute nicht. Schließen Sie die Arbeit eine Stunde früher. Lohnzahlung hier im Kontor.“ Sie hing den Hörer an, konnte wahrhaftig nicht arbeiten, kaum die Post lesen. Was hatte doch Pa gesagt? Wie recht er hatte — nie, nie hätte sie allein das Werk leiten können. Nie, ohne des Vaters Energie und die Wucht seiner Erscheinung.

Es war eine Stunde vergangen, als Erna sah, daß die Arbeiter begannen, mühsam im Hofe zu stehen, miteinander flüsterten und zum Kontor schielten.

Sie trat in die Tür und raffte sich zusammen:

„Warum arbeiten Sie nicht?“

Ein alter Vorarbeiter trat heran und nahm den Hut ab. Der Mann zitterte an allen Gliedern, war schon längst über siebenzig und eigentlich nur aus Mitleid gehalten.

„Ist es denn wahr, daß Herr Müller sich erschossen hat, die Firma pleite ist und wir keinen Lohn mehr bekommen?“

Erna fuhr entsetzt zurück.

„Wer hat solchen Unsinn gesagt?“

„Draußen schreien sie es auf der Straße aus und —“

„Das ist ja Wahnsinn. Mein Vater ist nicht wohl, wird bald wieder da sein, und — Graumüller — leben Sie da — in den Säden liegt das Lohngehalt ja schon bereit.“

In demselben Augenblick ertönte draußen gewaltiger Spektakel, das halb geschlossene Haustor wurde weit aufgerissen, Hunderte von Arbeitern drängten herein. Vor ihnen stand Wolfgang Schröder, mit zerfetzten Kleidern, Blut an den Händen.

„Zurück! Donnerwetter, zurück! Jeder erhält seinen Lohn! Nichts ist wahr! Alles ist in Ordnung. Zum Teufel, ruhig, ich bürge jedem für seinen Lohn.“

Drohendes, böhnisches Lachen.

„Du? Du Gräner, der selber nichts hat? Platz da, ich —“ Wolfgang suchte das Tor zu schließen, wurde gestoppt, war voller Eifer, aber sein sonst zurückhaltendes, jedes Lärm, jeder Massen- umgebung abholtes Wesen vermochte die Mengen nicht zu bändigen. Erna stand mit klopfendem Herzen in der offenen Tür, die Buchhalter drängten sich um das Geld.

„Wo ist der Lohn? Heraus mit dem Geld!“

Stimmen schrien durcheinander, italienische, schlesische, polnische, aber auch deutsche. Sie drängten jetzt in den Hof, hatten Wolfgang zur Seite geworfen, stürmten gegen das Kontor, hatten Steine, Laternen, Stühle in den Händen. Erna stand immer noch in der offenen Tür und sah dem heranströmenden Haufen entgegen. Jetzt hatte sie ihren Mut wieder, nur, daß ihre zarte Stimme gar nicht gehört wurde.

„Völlig abgerichtet alles. Mitten im Hof, dicht vor der Kontortür, war ein Mann aufgetaucht. Stand auf einer Kiste, in der Hand einen Revolver.“

„Ruhe! Ruhe, Caramba!“

Die Stimme klang scharf, kurz, befehlend, und die ganze Erscheinung dieses Mannes, den eigentlich niemand kannte, hatte etwas so Ueberlegendes, daß die Massen, die ja leicht zu beeinflussen, stofften.

„Ruhe! Ich verstehe weder Portugiesisch noch Italienisch. Ueberlebt euch, was ich sage. Da drin liegt der Lohn. Wer ruhig ist, wer gelistet herankommt, wird bezahlt. Wer randaliert, fliegt hinaus! Die Polizei ist bereits benachrichtigt. Uebrigens ist weder die Firma pleite, noch Herr Müller tot.“

Alexander Montanus war es, der, an ähnliche Dinge in dem großen Werke in der Heimat gewöhnt, eintrifft. Seine überlegene Art, sein angeborenes Verrentum, der wenn auch ungeladene Revolver, ließen. Sobald er sah, daß die Stimmung umschlug, daß man ihm zu glauben begann, suchte er humoristisch zu werden.

„Solche Gemeinheit!“

„Diese verfluchten —“

Sie wäre es jetzt zu Schlägereien zwischen Deutschen und Italienern gekommen, aber nun blinnten vor dem Tore bereits die Helme der Polizisten auf, die telephonisch gerufen waren.

Eine halbe Stunde später lag der Hof einsam und leer. Es war freilich zwei Stunden früher Feierabend geworden als sonst, aber es hatte keinen Zweck, die Arbeiter erst noch einmal zur Baustelle zu schicken.

Auf dem Hofe standen Wolfgang Schröder und Alexander Montanus, der sich eben wieder den Zeichenkittel über den Kopf zog. Erna, die noch immer innerlich die letzte Stunde erlebte, trat zu ihnen.

„Ich danke Ihnen, Sie haben vielleicht das Werk gerettet, Herr Montanus.“

„Nicht der Rede wert, gnädiges Fräulein. Wenn Sie wieder einmal etwas brauchen — stehe gern zur Verfügung.“

Er hatte sich in seinem natürlichen Phlegma vielleicht als einziger gar nicht erregt. Im Gegenteil, er betrachtete die Sache als kleine Kraftprobe, als eine Art Sport, pfiff eine Operettenmelodie und stieg wieder in den Zeichenkittel hinauf. Wolfgang wusch sich; er war verärgert. Nicht, weil er, der mit Lebensgefahr den Ansturm solange aufgehalten, bis die Uebermacht ihn zurückwarf, der vom frühen Morgen bis jetzt alle Arbeiten des Chefs verrichtet hatte, keinen Dank bekommen, aber er fühlte sich von Alexander Montanus gedemütigt.

Zuerst war er dem früheren Reisefameraden mit Teilnahme entgegengetreten. Hatte sehr bald erkannt, daß Alexander nichts war, als eben ein Blender, der sich nie zu ernster Arbeit aufraffte, hatte wohl gefühlt, daß Montanus, der sich schon auf dem Schiff gern etwas herablassend benommen, sich innerlich dagegen auflehnte, der Untergebene Wolfgang zu sein.

Jetzt hatte er sich gerächt, und Schröder hörte, wie man sich den Kopf darüber zerbrach, wer dieser Mann eigentlich war, den außer den Zeichnern, die wiederum oben in ihrem Saal von dem ganzen Krawall wenig gemerkt hatten, niemand kannte.

Alexander Montanus stand eine Stunde später vor Erna Müller, um seinen Wochenlohn in Empfang zu nehmen. Zum ersten Male, denn sonst pflegte Enrico seine Büroangestellten selbst auszuzahlen.

(Fortf. folgt.)

Fremdenliste des Luftkurortes Laasphe

Im Folgenden bringen wir zum letzten Male für die diesjährige Saison die Namen der Fremden, die in der vergangenen Woche, seit vorigen Samstag, auf dem hiesigen Bürgermeisterrat neu gemeldet worden sind. Wir geben unserer Freude darüber Ausdruck, daß trotz der schon vorgerückten Jahreszeit der Besuch unseres schönen Luftkurortes so lange und in so starkem Maße angehalten hat. Wenn der Besuch aus dem Auslande auch längst nicht mehr den großen Umfang erreicht, den er im August einnahm, so ist doch zu beobachten, daß immer noch Kurfremde aus Holland u. a. Laasphe aufsuchen. Allmählich werden nun der Sommerfrischler weniger werden, bis der Erholungsverkehr ganz aufgehört hat. Es wäre nun sehr zu begrüßen, wenn Laasphe auch im Winter ein Anziehungspunkt für Winterportler werden würde. Die Hänge in der näheren und weiteren Umgebung bieten ja schöne Möglichkeiten, alle Arten des Wintersportes auszuüben, vorausgesetzt natürlich, daß das A und O, der Schnee, in genügenden Mengen vorhanden ist. Die Errichtung einer Sprungschanze ist in das Programm des hiesigen Verkehrsvereins aufgenommen. Wenn die Mittel die Ausführung erlauben werden, dann wäre mit der Fertigstellung der Sprungschanze und der Reiserührung eines geeigneten Geländes dem Wintersport sicher schon Antrieb gegeben. Zu geeigneter Zeit werden wir auf diese Fragen noch einmal zurückkommen.

Bahnhofshotel Schäfer

Jenge, Hannover.
Hobold Leo, Kaufmann, Frankfurt.
Oelhardt Fr., Kaufmann, Gießen.
Franken Heinrich, Kaufmann, und Frau.
Sauerwein Karl, Gießen.
Gothel Robert, Kaufmann, Siegen.
Bedenbach Emil, Kaufmann, Hagen.
Reis Hermann, Versicherungsinpektor, Münster.
Rappert, Kaufmann, Köln.
Göthel Max, Dresden.
Dr. Dreß Richard, Syndikus, Weidenau.
Dente Alfr., Handelsvertreter, Letmathe.
Müller Oskar, Kaufmann, Nordheim.

Hotel Deutsches Haus.

Müller Wilh., Bauhilfer, Bochum.
Wurmaert Jakob, Malermeister, Bochum.
Grashoff, Bauingenieur, Bochum.
Rauschbörner Ernst, Gerichtsreferendar, Bonn.
Rothke H., Kaufmann, und Frau, Düsseldorf.
Petus J. H., Ehefrau, Düsseldorf.

Hotel Gasanerie.

Domann Kathy, Ehefrau, Düsseldorf.
Schmidt Nenne, Düsseldorf.
Kotter Herm., Kaufmann, und Frau, Düsseldorf.
Weide Horst, Kaufmann, Düsseldorf.
Rabenschlag Herm., Baugewerksmeister, Godesberg.
Duhfuee A. K., Amtsrichter, und Frau, Roermond (Holl.).
Hofler Josephina, ohne Beruf, Roermond (Holl.).
Gertran, Kaufmann, und Frau, Roermond (Holl.).
Ide Else, Ehefrau, Weimar.
Lehmann Ph., Bauunternehmer, mit Frau, Düsseldorf.

Kurhaus Kahlstede

Fries August, Ransbach.
Förster Gath, Solingen.
Vindertot B. G. D., ohne Beruf, und Frau, Bergenopzoom (Holland).
Steinbach Walter, Ing., mit Frau u. Kindern, Lütenscheid.
Verlies Sipke, Schulinspektor, mit Frau, Haag (Holl.).
Groespen Arnold, Arzt, und Frau, Münster.
Steinbach Hethy, Buchhalterin, Lütenscheid.
Dr. Teckenberg, Hautarzt, und Frau, Münster.

Hotel Westfälischer Hof

Siflas Wilh., Kaufmann, Siegen.
Rütor Aug., Kaufmann, Steinheim.
Hotel Wittgensteiner Hof
Dr. Litje Ed., Rechtsanwält, Bielefeld.
Stein, Pfarrer, und Frau, Duisburg.
Frau Klezig, Duisburg.
Homrighäuser, Direktor, Arnberg.
Loewenstein A., Kaufmann, Köln.
Heinold, Kaufmann, Köln.
Weinrich, Oberbaurat, Hagen.
Groote Rich., Versicherungsinpektor, Dortmund.
Storzenbach, Kaufmann, Elberfeld.
Risser, Kaufmann, Frankfurt.
Meier Karl, Essen.
Murburg K., Kaufmann, Solingen.
Oppenheimer, Kaufmann, Schlüchtern.
Schüttler Alois, Landwirtschaftrat, Lippstadt.
Dr. Schnittert, Arzt, Stadthof.

Pension Eichholz.

Berlang Martha, Witten.
Littloff Hans Werner, Gerichts-Ref., und Frau, Bonn.
Privatpension Weber, Bergstraße
Hadel Richard, Diplomhandelslehrer an der Marinefachschule, Wilhelmshaven.
Sprud Anna, Oberbürgermeisterwitwe, Witten.

Sonderklasse und der 1. Bezirksklasse geht der Kampf um die Punkte weiter. — Wiefenbach 1. wird sich ernstlich bemühen, den 1900 ern aus Gießen die Punkte abzugewinnen. — Die Wallauer, erstmalig in vollständiger Besetzung, werden ihren Siegeszug in Dillenburg fortsetzen. — Ob es aber Breidenbachs 1. glücken wird, über die Niederrheinische Sieg- reich zu bleiben, ist sehr fraglich, zumal sie bislang noch nichts von ihren früheren Glanzleistungen gezeigt hat. — Für die 1. Elf des SpV. Wehrer gibt es in Bottenhorn eine harte Nuß zu knacken. Die Bottenhorne sind nämlich zu Hause recht unbarmherzig. — Frohnhausen 1. wird sich auf eigenem Plage von Buxbach 1. die Punkte nicht nehmen lassen.

Aus Nah und Fern.

— **Sterzhausen.** Kinderlähmung. In unserem Dorfe sind drei Kinder an Kinderlähmung erkrankt. Sie sind in eine Marburger Klinik gebracht worden.

— **Marburg.** In schweren Vergiftungserscheinungen wurden zwei Personen einer hiesigen Familie in die Klinik gebracht. Dieselben haben Bohnen aus einem ausgegangenen Wegglas gegessen, die nicht mehr genutzfähig waren.

— **Frankenberg.** Straßenobstdiebe mittelfst Auto. An der Straße von hier nach Scheufa hielt ein Auto, welchem drei Mann entstiegen, die eine Treppenleiter bei sich hatten, mittelfst derer einer den Baum erkletterte und die Äpfel herunterstülpte, während die anderen das Obst ausfallen und ins Auto warfen. Die Autonummer hatten sie vorsichtigerweise verhängt. Von anderen Dieben sind ebenfalls eine ganze Anzahl von Bäumen der besten Sorten geplündert worden.

— **Herborn.** Versuchter Anschlag auf die Westerwaldbahn. Am vorigen Sonntagabend fand man auf den Schienen in der Nähe einer Viehweide zehnfachen höhn und Fehl-Richtungen. Einzelne Teile waren sogar mit Draht an den Schienen befestigt. Den Bemühungen der Limburger Bahnpolizei gelang es jetzt, einen 15jähr. Viehhirten aus der Fehl-Richtungen Gegend als Täter zu ermitteln. Angeregt durch die letzten großen Eisenbahnkatastrophe wollte auch er — wie er angab — gerne einmal sehen, wie eine Maschine die Hindernisse von den Gleisen hinwegräumt. Glücklicherweise konnte ein Unglück verhindert werden.

— **Gießen.** Tödlicher Sturz eines Kindes. Der zehn Jahre alte Sohn des hiesigen Arztes Dr. Klein stürzte beim Klettern auf einen großen Baum aus beträchtlicher Höhe ab und schlug mit dem Kopf so unglücklich auf den asphaltierten Bürgersteig auf, daß er mit schweren Schädelbrüchen nach der Klinik verbracht werden mußte. Dort ist das Kind kurz darauf an seinen Verletzungen gestorben. Der Vorfall sollte den Eltern eine Warnung sein.

— **Olpe.** Kindesleiche in der Kläranlage. Der Klärmeister fand am Mittwoch beim Reinigen des vor der Kläranlage in der Wüste befindlichen Gatters eine Kindesleiche, die anscheinend in der Nacht durch die Kanalrohre von der Stadt her vor das Gatter angeschwemmt war. Ob es sich um einen Mord oder überhaupt um ein strafbares Vergehen handelt, muß die Obduktion der Leiche ergeben. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

— **Bedum.** Eine erstaunliche Leistung vollbrachten die jugendlichen Arbeiter Th. van Ruken und H. H. Obens von hier. Als sie arbeitslos wurden, setzten sie sich

aufs Rad und fuhren zu den Sieblern nach Obereschleien, um aus eigener Anschauung die dortigen Siedlungsverhältnisse kennen zu lernen. Für die Hinfahrt wie auch für die Rückfahrt gebrauchten sie je sechs Tage. An einem Samstag morgen fuhren sie von hier fort und waren an einem Freitag mittag in Grottkau. Als Tag der Rückfahrt wählten sie ebenfalls den Freitag und kamen des Samstags in Bedum an. Von Sonntag bis Donnerstag besichtigten sie dann sämtliche Siedlungen im Kreise Grottkau. An Auslagen ertrachten jedem der beiden 19 Mark. Die beiden sind 25 Jahre alt. Sie legten insgesamt 1600 Kilometer zurück.

— **Mainz.** Verkauf des „Großen Sandes“. Der frühere Truppenübungsplatz „Großer Sand“, seither Reichsgelände, ist jetzt zum größten Teil von dem Monbacher Gemülsbauverein angekauft worden. Das für den Ackerbau wertvolle Gelände hat einen Flächeninhalt von 300 heftigen Morgen oder 75 Hektar und wird an die Monbacher Landwirte verpachtet, die das Gelände der Spargelkultur und der Anpflanzung von Aprikosenbäumen dienlich machen werden. Ein 100 Meter breiter Streifen bleibt unverbauet und wird als Bauland nutzbar gemacht. Der dem heftigen Staat gehörige Komplex wird ausgetauscht gegen ein Gebiet an dem Artillerietugelfang bei der Kapellenschanze, das unbebaut bleibt und einen Naturchutzpark bilden soll für die hier vegetierende seltene und wertvolle Sandflora, die bekanntlich nur noch in den Steppengebieten Asiens zu finden ist.

Ein Reichsfreiherr als Tippelbruder. Einen seltenen Gast beherbergte das Obdachlosen Asyl in Halter (Westfalen), nämlich den 53jährigen Schreinergehilfen Reichsfreiherrn Franz v. Schieber, Edlen zu Pernegg. Seine abenteuerliche Laufbahn begann der Reichsfreiherr als Offizier in Deutsch-Südwestafrika, im Weltkrieg kämpfte er gegen Buren und Engländer. Nach Kriegsende erlernte er das Schreinerhandwerk, fand aber nur zeitweilig Arbeit und befindet sich schon seit Jahren auf der Wanderschaft.

Besuch eines argentinischen Schulschiffes. In Bremen lief das argentinische Schulschiff „Presidente Sarmiento“ zu einem mehrtägigen Besuch im Hafen ein. Nach verschiedenen Empfängen und Veranstaltungen wird eine Abordnung von Offizieren und Kadetten als Gäste der deutschen Reichsmarine Wilhelmshaven besuchen. Ferner ist eine Fahrt nach Berlin geplant.

Zwei Wohnhäuser und drei Scheunen durch Feuer vernichtet. In dem elssischen Dorf Rottelsheim brach, während die Bevölkerung zum größten Teil auf den Feldern arbeitete, in einem landwirtschaftlichen Anwesen ein Brand aus. Das Feuer griff schnell auf andere Gebäude über. Zwei Wohnhäuser und drei Scheunen wurden vollständig eingeschmort, außerdem wurde die gesamte Ernte der betreffenden Besitzer vernichtet. Der Schaden beträgt mehr als 500 000 Franken.

Alle Tote des Flugzeugunglücks in Schweden festgestellt. Wie zu dem Absturz des deutschen Flugzeuges in Mittel-Schweden, bei dem vier Personen den Tod fanden, mitgeteilt wird, handelt es sich bei den beiden bisher noch unbekannten Toten um den schwedischen Ingenieur Erik Daniels-son und seine Ehefrau. Der Absturz erfolgte während der Ueberführung der Maschine vom Flughafen Ljungbeka nach dem Flughafen Malmå. — Drei Tote. In der Nähe von Meaux (Frankreich) versuchte ein Autobus einem Fußgänger auszuweichen, fuhr aber gegen eine Hausmauer. Drei Personen wurden getötet und sechs verletzt.

Großfeuer in einer Glühlampenfabrik. Wie aus London gemeldet wird, brach in der Niederlassung des holländischen Glühlampenkonzerns Philips in Leeds Feuer aus. Die Fabrik brannte beinahe vollständig nieder. Der Schaden beträgt 5 Millionen Mark.

Tödlicher Flugzeugabsturz.

Weislingen an der Steige, 19. Sept. Das Privatflugzeug D 138, das am Freitag früh in Augsburg zu einem Flug über Frankfurt a. M. nach Rotterdam gestartet war, und infolge des herrschenden Nebels die Orientierung verloren hatte, stürzte am Abende in der Nähe von Weislingen ab. Die Insassen, der Besitzer der Maschine, der Techniker Ströble, und sein Begleiter, der Mechaniker Speidel, beide aus Augsburg fanden bei dem Absturz den Tod. Das Flugzeug wurde vollkommen zertrümmert.

Ueberfall auf einen Bahnhof.

Bahnbeamter schwer verletzt. — Täter entflohen ohne Beute. Stuttgart, 18. Sept.

Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Auf dem Bahnhof Kornthal drangen kurz vor 6 Uhr 3 zwei maskierte Männer vom Bahnsteig her in das Fahr dienstzimmer und gaben auf den diensttuenden Beamten zwei Schüsse ab, die ihn in den Bauch und in das Bein trafen.

Während der schwer verletzte Beamte um Hilfe rief, flüchteten die Täter, die es offenbar auf einen Kassenraub abgesehen hatten, unerkannt. Geld fiel ihnen nicht in die Hände. Der schwer verletzte Beamte wurde in das Krankenhaus nach Stuttgart verbracht. Zur Ermittlung der Täter hat die Reichsbahndirektion Stuttgart eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Wieder nach Brasilien unterwegs.

Zweite Südamerikafahrt des „Graf Zeppelin“.

Friedrichshafen, 18. Sept.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist bei dunstigem Wetter, aber Windstille um 1.15 Uhr Freitag früh zur Südamerikafahrt aufgestiegen.

Nach den beim Luftschiff eingelaufenen Funkprüchen ist der erste Tag der Fahrt glatt verlaufen. Das Luftschiff fuhr über Basel, Belfort, überflog die Insel Mallorca und nahm dann die Richtung Nordafrika.

Kommunistischer Kirchturnkletterer.

Hamburg, 19. Sept. Ein Kommunist, der am Freitag den Turm der großen Michaeliskirche bestiegen hatte, ließ sich von dort aus am Blihbaleiter auf den ersten Absatz des Turmes herab. Unter Lebensgefahr entrollte er dann auf der äußersten Kante eine rote Fahne. Nachdem Polizei und Feuerwehr alarmiert worden waren, gelang es, den Waghalsigen aus seiner gefährlichen Lage zu befreien.

Lernen • Spiel • Sport.

D. A. - Handball.

Turn- und Sportverein 1895 Grndtebrück. Mit dem kommenden Sonntag greifen auch die Mannschaften des hiesigen T. V. in die Meisterschaftskämpfe des Siegerland-Turngaues ein. Während die 1. M. nach Lütfeld fährt, um dort ihren ersten Kampf zu bestreiten, empfängt die 2. M. auf dem Sportplatz im Pulbertal die 1. M. des T. V. Lütfeld. Diese hat in der kurzen Zeit des Bestehens schon viel von sich reden gemacht und ist dem hiesigen Publikum nicht mehr unbekannt. Schnelligkeit und Eifer zeichnen alle Spieler dieser blau-weißen Elf aus. Grndtebrück wird zu beweisen haben, ob man gegen einen solchen Gegner in Ehren bestehen kann. Die Parole für Sonntag heißt deshalb: „Auf zum Sportplatz, helfe der jungen Elf den ersten, schweren Kampf bestehen.“ Spielbeginn 3 Uhr. W. W.

Fußball.

Die Mannschaften der 2. Bezirksklasse und der 1. und 2. Gauklasse sind morgen verbandsspielfrei. Lediglich in der



Nun regt's sich in allen Frauenherzen schön zu sein, sich herbstlich zu kleiden. Eine ganz besonders große Auswahl erwartet Sie jetzt bei uns. Die neuen Mäntel sind vorbildlich schön in Form und Machart mit reichen Pelzbesätzen, aus neuesten Stoffen bei einer vorzüglichen Verarbeitung. Besonders haben wir es uns für diesen Herbst und Winter zur Aufgabe gemacht, unserer Kundschaft denkbar niedrigste Preise zu bieten, um auf diese Weise die Anschaffung zu erleichtern und die Freude am guten Einkauf bei uns zu steigern.



Kommen Sie und sehen Sie sich die Mäntel unverbindlich an, Sie werden erstaunt sein über die große Auswahl und Preiswürdigkeit.

J. J. Metz / Laasphe



Wie möchten Sie ihn haben?

Der Herbstmantel ist ja nicht ein Ding, das man so kurzweg einfach kauft. Er soll doch vor allem ganz Ihrem Geschmack entsprechen, soll in der Farbe, der Stoff- und Machart ganz zu Ihnen passen. Meine Auswahl ist groß. Sie finden darunter bestimmt Ihren Mantel. — **Meine Preise sind so niedrig, daß Sie sich die Anschaffung eines neuen Mantels nicht zu versagen brauchen.**

Jac. Ludw. Hammer jr.

Telefon 55 Laasphe Begr. 1892

Raupenteim und Raupenteimpapier
Marke „Höfso“ empfiehlt
Wittgenst. Drogerie Max Hinz, Laasphe i. W.

F. C. Laasphe
Heute abend 9 Uhr
Monats-Verammlung
im Bahnhof-Hotel. Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht.
Der Vorstand.

Paul Friedrich
Johanna Friedrich
geb. Weiß
Vermählte.
Erndtebrück, den 20. September 1931.

Turnverein Laasphe
Am Sonntag den 20. September 1931 findet auf dem Sportplatz ein großer
Volkstümlicher Wettkampf
statt.
9 Uhr: Antreten bei der Turnhalle und Marsch nach dem Sportplatz
9 1/2 Uhr: Kampfrichterbesprechung
9 3/4 Uhr: Feldgottesdienst
10 1/4 Uhr: Beginn der Wettkämpfe
2 Uhr nachm.: Fortsetzung der Wettkämpfe
Anschließend
Sonderaufführungen und Preisverteilung
— Eintrittspreis 30 Pfg. —
Der Vorstand.

Lieder-Balladen-Klavier-Abend
Kammerfänger
Nieder
Hamburg
Musikdirektor
Nebe
Siegen
Aula der Aufbauschule
Sonntag d. 27.9., abends 8.15 Uhr.
Eintrittskarten zu M 1.50 (numm.)
„1.20 u Schülerkarten M 0.60 in der Buchhandl. Herm. Jung.“

Geflügelzucht-Kreisverband Wittgenstein
General-Verammlung
Sonntag den 27. September, nachmittags 3 Uhr bei Gastwirt Diefel in Leimftruth
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rassenverhältnisse.
3. Vorstandswahl.
4. Ausstellung 1932.
5. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Autofahrten Omnibusfahrten
Fernruf 100.

Preuß. Südd. Staatslotterie
Lose 1/8 1/4 1/2 1/1 Doppellos
RM 5.- 10.- 20.- 40.- 80.-
Gewinnliste und Porlo RM 0.35 für jede Klasse
5 Ziehungen
Ziehung 1. Klasse
21. und 22. Oktober
Sieben
Staatl. Lotterie-Einnahme
Allena i. Westf.
Fernruf 2374

Rundfunkhörer ausschneiden!
Wenn Sie noch nicht Leser unserer **SRZ** (Südwestd. Rundfunk-Zeitung) sind, erhalten Sie gegen Einsendung dieser Anzeige (in einem mit 4 Pfg. frankierten offenen Briefumschlag) zwei Wochen lang unsere **SRZ** kostenlos
VERLAG DER **SRZ**, FRANKFURT-M., BLÜCHERSTR. 20/22

An die Zahlung der Pächte und der Kirchensteuer-Rückstände wird hiermit erinnert.
Bei Nichtzahlung muß in Kürze kostenpflichtige Mahnung u. Weitreibung der Kirchensteuer durch die Vollstreckungs-Behörde erfolgen.
Laasphe, 4. September 1931.
Die Kirchenkasse.

Nächste Sprechstunde
Montag, den 21. Sept.
Dr. H. Schweckendiek,
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt,
Siegen.
Wilhelmstraße 2 (Ecke Koblenzstr.)

Original
Bethuser Winterroggen
eingetroffen.
Landwirtschaftliche Ein- u. Verkaufsgenossenschaft für Laasphe und Amt Banke.

Unfallversicherung bis
12,000 Rm
Hohes Sterbegeld
bietet seinen Abonnenten
Das Buch für Alle
Die altbewährte, gelegene Familienzeitschrift
Ein Nothelfer im deutschen Hause

Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Bodenraum und evtl. Gartenland vom 1. 11. ab zu vermieten.
Schuppert, Laasphe, Steinweg
Wer verkauft sein Haus evtl. mit Geschäft od. sonst. Anwesen hier oder in Umgebung? Nur Angebote direkt vom Besitzer unt. V. 60 an den Verlag der „Vermietungs- und Verkaufs-Zentrale“, Köln a. Rh., Hansahaus.

Alle Familiendrucksachen liefert Buchdruckerei E. Schmidt.
Kirchlicher Anzeiger.
Ev. Gemeinde Laasphe.
16. S. n. Trin., 20. Sept.
Borm. 1/9 Uhr: P. Gehnen.
„ 9 3/4 „ auf dem Sportplatz. P. Gehnen.
Borm. 10 Uhr in Puderbach: P. Bauer.
„ 11 „ „ „ Rinderberggottesdienst.
Sammlung für die Erneuerung unserer Kirche.
Kath. Gottesdienst in Laasphe.
Sonntag, den 20. 9. 1931, vormittags 1/9 Uhr.

Allüberall bekannt ist's schon,
Union
Am besten heizt man mit „Union“.